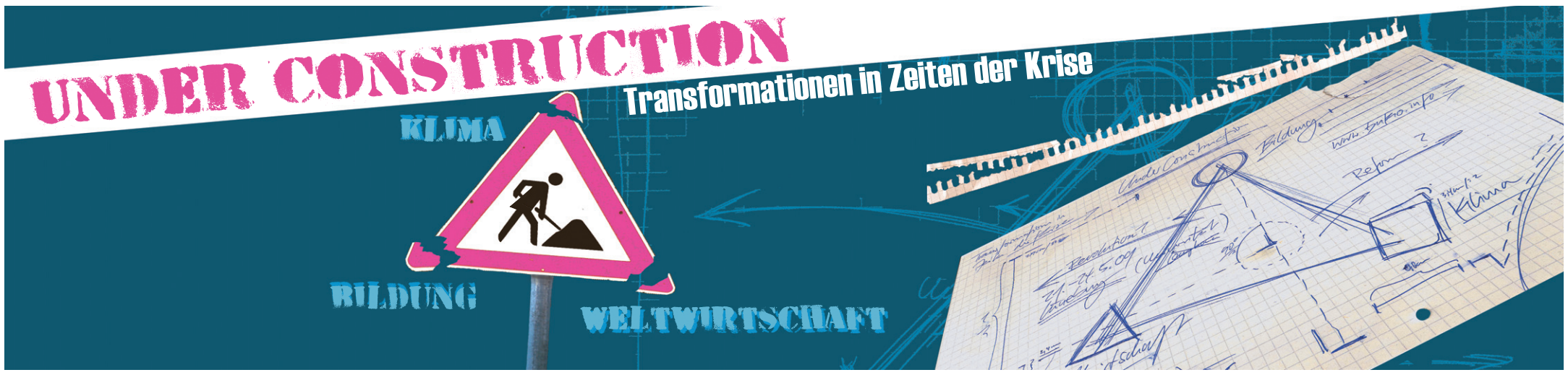
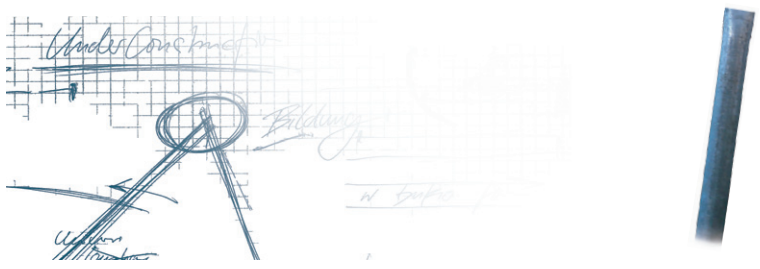
BUKO 32 KONGRESS

21.-24. MAI 2009 /// UNI LÜNEBURG /// WWW.BUKO.INFO





This Congress is currently Under Construction

//////////////////// Autos sollen gekauft, aber Gürtel enger geschnallt werden; der heimische Markt wird abgeschottet, der nationale Standort gerettet; gleichzeitig darf der eigene Zugriff auf globale Ressourcen nicht gestört werden und dieses „Privileg“ wird zur Not auch militärisch out of area verteidigt: Die gegenwärtigen Krisen-Maßnahmen zielen auf die Sicherung von Reichtum und Ausbeutung und die Aufrechterhaltung globaler Ungerechtigkeiten. Dieser Art von „Krisenmanagement“ wollen wir ein deutliches „Ya basta!“ entgegensetzen und uns auf die Suche nach emanzipatorischen Alternativen – utopischen und ganz konkreten – begeben.

Alle reden von Krise. Wir auch – aber nicht nur! Während einige von einer neuen Qualität von Krisenhaftigkeit reden, sehen andere kaptalistisches Business as usual. Wir betrachten die derzeitige Lage als *Under Construction.* Sind doch die laufenden Umstrukturierungen so vielfältig und gegensätzlich wie die zugrunde liegenden Forderungen: Auf den diskursiven und materiellen Baustellen der Welt wird an hegemonialen Positionen und Strategien gearbeitet. Zeit, sich zu verständigen und Zeit, sich einzumischen!

Den *Transformationen in Zeiten der Krise* nähern wir uns auf dem 32. Kongress der Bundeskoordination Internationalismus (BUKO) anhand dreier Themenfelder: der herrschenden Ökonomie, dem Klima sowie der Bildung. Die Perspektive ist die auf Alternativen, auf Widerstand und Bewegung: Den Rettungspaketen für Banken und Firmen stehen die Kritik herrschenden Krisenmanagements und die Grenzen überschreitende Vernetzung gegenüber, dem klimapolitisch forcierten sozial wie auch ökologisch verheerenden Anbau von Agrotreibstoffen der Ansatz des Small-Scale-Farming und der Durchkapitalisierung von Bildungsinstitutionen, Ansätze selbstbestimmten Lernens. Auch wenn diese Proteste und Gegenstrategien weit entfernt davon sind, hegemonial zu werden, wollen wir sie sicht-, diskutier- und durchsetzbar machen.

... Under Construction I: Weltwirtschaft

Hier geht es um die Folgen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf die konkreten Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen, insbesondere in den Ländern des globalen Südens und Osteuropas. Von der Krise ganz unmittelbar betroffen sind vor allem diejenigen, die ohnehin prekär und ohne soziale Sicherung leben. Repressive Maßnahmen und wachsender Rassismus gegenüber migrantischen ArbeiterInnen in Italien oder die Entlassung von ArbeiterInnen wie in Indien oder China führen zu einer weiteren Verschärfung des Überlebenskampfes. Ebenso nehmen an vielen Orten die Proteste gegen Ausbeutung und Unterdrückung zu, immer mehr Menschen organisieren sich und sind in Streiks involviert. Diese Prozesse sollen auf dem BUKO32 analysiert und diskutiert werden.

... Under Construction II: Klima

Hier stellen wir uns der Frage, welche Realitäten – Macht-, Geschlechter- und/oder Nord-Süd-Verhältnisse – den Klimawandel erzeugen und umgekehrt, welche neuen Bedingungen und Verhältnisse der Klimawandel schafft. Wo kritisieren soziale Bewegungen diese Realitäten und welche Forderungen stellen sie hinsichtlich eines sozialen Wandels? Auch wenn viele Linke sich dem „Klimawandel“ bisher nur zögerlich zuwenden, so viel ist klar: Herrschaftskritische, emanzipative Bewegungen werden nicht umhin kommen, sich damit zu beschäftigen. Klimawandel ist kein Ein-Punkt-Thema für Öko- und Natur-Interessierte, sondern Ausdruck einer umfassenden Krise gesellschaftlicher (Natur-)Verhältnisse. Wir möchten den Blick auf die Unterschiede in der Verantwortung für den Klimawandel und in den Auswirkungen auf die lokalen Verhältnisse richten. Gleichzeitig stellen wir die Frage nach Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten von Bewegungen: Wo gleichen sich Forderungen und Analysen sozialer Bewegungen im globalen Norden und Süden bzw. wo gehen sie von anderen Grundsätzen aus oder widersprechen sich gar? Wie also können linke klimapolitische Praxen „von unten“ fern der marktorientierten „Krisenlösungen“ aussehen?

... Under Construction III: Bildung

Hier wird ein Bereich in den Blick genommen, der seit Jahren auch von offizieller Seite zur Dauerbaustelle erklärt wird. Sei es die Bildungs-, Schul- oder Hochschulreform oder auf europäischer Ebene der Bologna-Prozess: Da wo Reform drauf steht, ist ein Konzept von Bildung enthalten, das sich primär an Marktgängigkeit, Verwertbarkeit und Effizienz orientiert. Es gibt genug Bildung für alle – solange das Geld reicht und es reicht oft nur noch bei denjenigen, die sich Bildung privat leisten können. In globaler Perspektive bedeutet dies drastischen Ausschluss: So besuchen weltweit etwa 100 Mio. Kinder keine Schule, ihnen bleibt aufgrund ihrer Herkunft der Zugang zu institutioneller Bildung generell versperrt.

Die globalen und lokalen Umstrukturierungsprozesse werden aber nicht ohne Kämpfe durchgesetzt: Ob in Europa (z.B. Frankreich, Griechenland) oder in Ländern Lateinamerikas (z.B. Chile) – in den letzten Jahren gibt es massive Proteste gegen Bildungsprivatisierung, Kürzungen und Studiengebühren. Gibt es also im vermeintlichen Sog der Globalisierung Platz für Konzepte wie Emanzipation, Mündigkeit, Chancengleichheit, Selbstbestimmung, Kollektivität, etc.? Was sind alternative Bildungskonzepte und -praxen und was ist ein emanzipatorischer Begriff von Bildung? Tausend Fragen, viele Baustellen und alles wie immer unfertig: Ein typischer BUKO eben, zu dem wir ganz herzlich einladen!

„Hier entsteht etwas Spannendes...“*

„Willkommen in der Urlaubsregion Lüneburg. Exklusive Städtereise, spannender Heideurlaub, Naturerlebnisse und Freizeitaktivitäten aller Art…“, so wird die Lüneburger Heide vom lokalen Stadtmarketing angepriesen. Einige schätzen die Region um Lüneburg dagegen auch als Reiseziel der etwas anderen Art: als einen widerständigen Ort, der sich kreativ gegen die jährlichen Castortransporte ins nahe gelegene Wendland wehrt. Vom 21.-24. Mai ist Lüneburg in jedem Fall eine Reise wert. Nein, diesmal stattet keine Elite aus Politik und Wirtschaft der hier gelegenen „Leuphana“- Universität einen Besuch ab, sondern eine Vielzahl internationalistischer Bewegungslinker und AktivistInnen aus diversen sozialen Bewegungen.

//////////////////// Mit Lüneburg als Kongressort verbleibt das Thema des Kongresses nicht im Abstrakten: Krisenerscheinungen, gesellschaftliche Umbrüche – Transformationen – sind hier konkretisierbar und umkämpft. Sie prägen Stadt und Region in vielerlei Hinsicht. Mit dem Klimawandel wird Atomkraft als sog. klimaschützende Energieform gegenwärtig erneut forciert. Die derzeitigen Transformationen im Energieregime beeinflussen Lebensrealitäten: auch im Wendland und in Lüneburg – im Guten wie im Schlechten. Die Stadt ist jedoch nicht nur in dieser Hinsicht Ort und Symbol aktueller Veränderungen. In den letzten Monaten gelangte Lüneburg mit einem umfassenden Reformprojekt zu überregionaler Bekanntheit: der Leuphana-Universität – unserem Tagungsort.

Stellen wir uns vor, es gäbe eine Hochschule, die eine der besten zehn Hochschulen in ganz Europa werden will. Deren Anspruch es ist, universitäres Lehren und Lernen neu ge- und durchdacht zu haben und deren Mitglieder befähigt werden sollen, Veränderung zu gestalten: die Zukunft des Einzelnen, der eigenen Hochschule und der Gesellschaft insgesamt. Eine Universität, an der es zum guten Ton gehört, sich in Initiativen, Vereinen oder politischen Gremien zu engagieren, gegen Castor oder Nazis zu demonstrieren. Eine Uni, die sozial-ökologische Themen nicht nur aus Büchern kennt, sondern diese aktiv mitgestalten will. Die nur noch Null-Energie-Gebäude bauen will, deren Präsident CO_2-neutral reisen will und in deren Cafes selbstredend nur Fair-Trade-Kaffee angeboten wird … *Es gibt diese Universität, und sie steht in Lüneburg.*

Stellen wir uns daneben eine Hochschule vor, die sich einer Profilbildung unterzieht um so in einem – in die Zukunft projizierten – „globalen Bildungsmarkt“ Konkurrenzfähigkeit beweisen zu können. In deren Neuausrichtung unter demokratischer Mitwirkung ausschließlich Konsultation verstanden wird, Partizipation nur solange erwünscht ist, wie sie effizient ist und Entscheidungen trotz allem hinter verschlossenen Türen in undurchsichtiger Weise getroffen werden. Die sich von der Werbeagentur Scholz & Friends einen neuen Namen samt Corporate Design schenken lässt. Die McKinsey ihre Verwaltung als Feldversuch überlässt und den Präsidiumsstab mit Bertelsmännern und McCloy-AbsolventInnen auffüllt. Die qualifizierte und nachgefragte Studiengänge, ja sogar ganze Standorte abschafft, weil diese nicht ins Profil passen, jedoch einen exklusiven Privatstudiengang für Nachwuchs-ManagerInnen eines Versandhauses einführt. Eine Hochschule, die vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft eine Auszeichnung für die Entwicklung einer starken Markenidentität erhält *… Auch diese Universität gibt es, auch sie steht in Lüneburg.*

„Welcome to Leuphana“: ein Ort herrschender Widersprüche, das Versuchslabor der niedersächsischen Hochschulpolitik und für einige eine Modellhochschule für generelle Umstrukturierungen in der (inter-)nationalen Bildungslandschaft. Für andere hingegen ist sie Ausdruck einer Vereinnahmung emanzipatorischer Ansätze durch die vorherrschende Ideologie des Marktes, der Leistung und der Konkurrenz**. Eine Vereinnahmung, die auch dadurch möglich wird, dass Veränderungsprozesse mit Begrifflichkeiten – wie bspw. „Partizipation“ oder „Nachhaltigkeit“ – forciert werden, bei denen jede/r irgendwie meint zu wissen, was sie bedeuten. Solche Plastikworte dienen als ein gemeinsames Dach für unterschiedliche Positionen und konstruieren eine vermeintliche Interessensharmonie. Konträre Auffassungen verschwimmen, Konflikte werden scheinbar reduziert, da sich jeder mit den eigenen Assoziationen innerhalb der verwendeten Begrifflichkeit wieder findet. Plastikworte sagen somit alles und doch auch nichts. Gleichzeitig bleibt intransparent, welche Inhalte auf welchen Ebenen der Veränderungsprozesse eigentlich handlungsleitend sind. Es ist deshalb von zentraler Bedeutung, die den Wörtern zugrunde liegenden teils konträren Werte, Interessen sowie Vorstellungen von Gesellschaft bewusst zu machen, und zur Diskussion zu stellen.

Mit dem BUKO32 möchten wir der oberflächlichen Interessenharmonie und der damit einhergehenden Alternativlosigkeit gegenwärtiger gesellschaftlicher Veränderungen begegnen. Indem wir uns kritisch mit gegenwärtiger Bildungs- und Klimapolitik und der herrschenden Weltwirtschaft auseinandersetzen, wollen wir emanzipatorische und internationalistische Alternativen sichtbar machen. Sie existieren in vielfältiger Form und lassen sich klar definieren und abgrenzen. Wir laden Euch herzlich ein, Euch diesen Alternativen in einer Vielzahl anregender Workshops und in Gesprächen anzunähern und sie zu diskutieren.

Ach ja, einen exklusiven Stadturlaub versprechen wir allemal. Mit: Sonnenschein (bestimmt!), Tanz (auf der Kongressparty), Kabarett und Film, leckerer Verköstigung mit einer Gourmet-Vokü und jeder Menge inspirierender Menschen: Willkommen auf dem BUKO32! Willkommen in Lüneburg!

*) Angela Merkel zu Entwicklungen an der Leuphana. Ob sie damit auch den BUKO32 meinte, ist unbekannt.
**) Wahr oder falsch? Schein und Wirklichkeit? Vergleiche selbst: www.leuphana.de und www.leuphana.de.vu

Auf die Barrikaden: Freie Bildung für alle – weltweit!

//////////// „Education is not for Sale“ – ein Slogan, der vor einigen Jahren auf keinem Studidemo-Transparent und keinem Uni-Streikflugblatt fehlen durfte. Und auch wenn die Streik- und Demonstrationswellen hierzulande momentan nicht mehr so hoch schlagen, ist der rasante Ausverkauf von Bildung weiterhin der zentrale Punkt der Kritik an der herrschenden Bildungspolitik und zwar international.

Ob in Italien SchülerInnen, Studierende und LehrerInnen gegen die massiven Sparpläne Berlusconis und Pläne zur rassistischen Ausgrenzung von Kindern protestieren, in Griechenland Studierende gegen die Einführung von Studiengebühren auf die Barrikaden gehen oder in Chile SchülerInnen und Studierende gegen die Bildungsreform Protest organisieren: Gegen Privatisierung und soziale Selektion – freier Bildungszugang für alle, lautet der Tenor der Forderungen.

Bildung für alle – was heißt das eigentlich in Zeiten zunehmender Ökonomisierung? Auf dem BUKO32 wollen wir dieser Frage nachgehen und uns kritisch mit den weltweiten Veränderungen der Bildungssysteme auseinandersetzen. Dabei geht es uns darum, internationalistische und emanzipative Perspektiven auf Bildung sichtbar zu machen und Konzepte jenseits von nationalen Standort- und Verwertungslogiken zu diskutieren.

Hierzulande reproduziert das hierarchische Schulsystem systematisch soziale Ungleichheit. Der Diskurs um schulische Bildung wird vor allem von der Frage beherrscht: Wie weiter mit dem viergliedrigen Schulsystem aus Haupt-, Real, Gesamtschule und Gymnasium? Durch die Einführung allgemeiner „Bildungsstandards“ und die Verkürzung der Schulzeit (Stichwort G8) erhöht sich der Druck auf SchülerInnen, LehrerInnen, aber auch Eltern, sich bzw. „ihre Kinder“ den Anforderungen des Marktes entsprechend auszubilden bzw. ausbilden zu lassen. Der Grundstein für ungleiche Zugangschancen wird bereits früher gelegt. Frühkindliche Bildung ist das Zauberwort. So sollen Kinder schon im Elternhaus und Kindergarten auf den harten Konkurrenzkampf des Marktes vorbereitet werden.

Mit der Ende der 1990er Jahre begonnenen europaweiten Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor und Master und der damit einhergehenden Verkürzung der Studienzeiten wurde die schnellere Bereitstellung der AbsolventInnen für den Arbeitsmarkt entschieden vorangetrieben. Hochschulen unterliegen nunmehr einer Funktions- bzw. Aufgabenverschiebung zugunsten stärker ausbildungsorientierter Studiengänge. Im Jahr 2000 verabschiedeten die europäischen Staats- und Regierungschefs in Lissabon ein Hochschulprogramm, das zum Ziel hatte, „die EU bis zum Jahre 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.“ Opfer dieser Entwicklung sind vor allem diejenigen Studiengänge, die bei einer an Kennziffern orientierten Kosten-Nutzen-Rechnung hinten runterfallen.

In vielen Staaten sind Bildungsgebühren schon lange an der Tagesordnung. Die private Beteiligung an der „Investition“ in die eigene oder die Bildung der Kinder wird kaum noch hinterfragt. Diese Entwicklung verstärkt den Ausschluss von Menschen aus sozial und ökonomisch prekären Verhältnissen. Parallel zur Einführung von Bildungsgebühren reduziert der Staat die Bildungsausgaben, was wiederum die Notwendigkeit privater Investitionen legitimieren soll und damit die Verbreitung von so genannten Public Private Partnership (PPP) mit der Folge, dass Kindergärten, Schulen und Hochschulen zu immer repressiveren Zurichtungsanstalten für den Markt werden.

Neben den verschiedenen Bildungsfeldern unterliegt aber auch der Bildungsbegriff selbst einem fundamentalen Bedeutungswandel. Können wir Bildung heute noch im Spannungsfeld von wirtschaftlicher Verwertbarkeit einerseits und dem emanzipatorischen Anspruch auf Entfaltung des Subjekts andererseits verorten, so droht er künftig auf den ersten Aspekt reduziert zu werden. JedeR Einzelne wird zunehmend dazu angehalten, noch schneller, noch besser, noch effizienter Informationen in Wissen umzuwandeln und nutzbar zu machen. Wir sollen – so das vorherrschende Credo - unter dem Diktat der Konkurrenz die immer flexibler werdenden Arbeits- und Lebenszusammenhänge gefälligst selbst managen. Der „Arbeitskraftunternehmer“, in Anlehnung an das neoliberale Paradigma des „unternehmerischen Selbst“, hat Einzug gehalten. Das Individuum mit seinem Wunsch nach Selbstentfaltung und -entwicklung wird dabei zunehmend zur romantischen Figur, die wie kollektive Emanzipationsbewegungen nur noch als literarischer Stoff in utopischen Romanen verkauft werden soll.

Ziel des 32. BUKO wird es sein, progressive Ansätze in einer durch Abwehrkämpfe gekennzeichneten Bildungsgeschichte zu finden. Neben der Analyse der aktuellen Situation, z.B. an den bundesdeutschen (Hoch-)Schulen, werden Bildungsansätze aus Ländern des globalen Südens vorgestellt, wie z.B. autonome Bildungsprojekte in Chiapas oder das Konzept der Educación Popular. Welche weiteren emanzipatorischen Alternativen gibt es jenseits der institutionalisierten Bildung? Wir haben AktivistInnen aus Italien und Griechenland zu Gast, die gegen die Privatisierung von Bildung kämpfen und bieten ein Forum zur Vernetzung von Aktivitäten, wie dem Bildungsstreik 2009. Auf der Baustelle Bildung des BUKO32 wollen wir uns gegen den Ausverkauf von Bildung wehren und demgegenüber emanzipatorische Formen des Lernens stark machen.

Workshops „Bildung“ (bis jetzt):

„Autonome Bildungsprojekte in Chiapas“, Luz Kerkeling (Zwischenzeit e.V.) /// „Die Alternativpädagogik der Glockseeschule Hannover. Teil der Lösung oder Teil des Problems?“ Bärbel Janssen (Lehrerin Glockseeschule) /// „Sinn und Unsinn des Bildungsstreiks“, GEWstudies Hamburg und Avanti – Projekt undogmatische Linke /// „Expansives Lernen: Ideologische Subjektanforderung oder Basis emanzipatorischer Bildung?“ Enno Janssen (GEW) /// „Mediendarstellung des Ruanda-Konfliktes“, Marie Luise Gutberlet (Peripherie-Autorin, Heftvorstellung „Der Süden im Bilde“) /// „Früh übt sich: Die Bundeswehr an Schulen und Universitäten“, Jonna Schürkes (Informationsstelle Militarisierung, IMI) /// Das Archiv Kultur & Soziale Bewegung (archiv.glizz.net) u.a. mit: „Angewandte Kunstkritik“, Michel Chevalier (targetautonopop.org); „Reading Leuphana.de: Analyse der Uni-Homepage“; „Perspektiven migrantischer Jugendlicher in Griechenland“, Marily Stroux (Fotografin); „... pick up your posters: Die weiße Wand der Universität“, Jole Wilcke (pöpp68, NGBK Berlin) /// „Politische Bildung und Emanzipation“, Janne Mende/Stefan Müller (reflect!) /// „Warum ist der Bologna-Prozess gescheitert?“ Torsten Bultmann (BdWi) /// „Educación Popular“, Ulrich Goedeking (angefr.) /// „Neue Formen des Regierens an den Hochschulen“, Jonas Füllner /// „Friedenspädagogische Bildungsprogramme“, Horst Bethge (PädagogInnen für den Frieden, PPF) /// „Brigadearbeit in Nicaragua zwischen Solidaritätsarbeit und Erwachsenarbeit“, Andrés Schmidt (Oekumenisches Büro, München)

Wessen Krise? Welche Kämpfe?

//////////////////// Die Krise kommt an. Die Auswirkungen der Finanzkrise und des Wirtschaftsabschwungs haben bereits eine Vielzahl von Menschen erreicht – weltweit. Und diese sind keineswegs „Not leidende Banker“. WanderarbeiterInnen in den chinesischen Industriezentren werden gefeuert, Betriebe geschlossen, ohne Zahlung des ausstehenden Lohns. Sollen sie doch sehen, wie sie aus- und zunächst einmal nach Hause kommen, zur Familie, die auf die regelmäßigen Überweisungen angewiesen ist. Die großen US-amerikanischen Automobilkonzerne betreiben staatlich subventionierte massive Entlassungen der traditionell gewerkschaftlich organisierten ArbeiterInnenschaft, „notwendige Rationalisierung“ genannt. Gleichzeitig jubeln in Herzogenaurach Tausende Beschäftigte des maroden Familienkonzerns Schaeffler „ihrer Chefin“ zu und fordern Staatshilfen für das durch den Schaeffler-Clan an den Rand des Konkurses gebrachte Unternehmen.

Diese Beispiele beschreiben nur einige der Auswirkungen der Krise auf viele Millionen Menschen in allen fünf Erdteilen, und dies über Jahre hinweg. Sie illustrieren zudem, dass die Transformationen von Lebensbedingungen nicht notwendigerweise zu einer Kritik an sozialen und gesellschaftlichen Verhältnissen und einer radikalen Infragestellung der kapitalistischen Wirtschaftsweise führen. Auch wenn die Krise weltumfassend ist und jeden Lebensbereich betrifft, sind diejenigen am stärksten betroffen, die bereits jetzt nur über das Überlebensnotwendigste verfügen – und oftmals nicht einmal darüber. Zu den ersten, die aus Lohnarbeitsverhältnissen entlassen wurden und werden, zählen diejenigen mit prekären Arbeits- und Einkommensverhältnissen: Leih- und ZeitarbeiterInnen in den Fabriken der Metropolen, migrantische ArbeiterInnen weltweit.
In der Landwirtschaft Arbeitende kämpfen aufgrund der zunächst stark schwankenden, nun gesunkenen Produktpreise zunehmend ums Überleben. Hinzu kommen die klimatischen Veränderungen aufgrund der menschengemachten Umweltkrise. Für Kapital und Regierungen gilt es hingegen, Rohstoffquellen und Absatzmärkte militärisch und kriegerisch zu sichern. Und selbsternannte Börsenexperten empfehlen in Krisenzeiten die Anlage in Staatsschuldtiteln und Aktien der Rüstungskonzerne.
Während einige in dieser Situation auch Chancen für die radikale Linke sehen, ein Zunehmen kapitalismuskritischer Positionen diagnostizieren und sich auf zukünftige Rebellionen im Angesicht der Krise vorbereiten, sehen andere die radikale Linke im „business as usual“ verfangen. Beide Krisenerscheinungen, die weltumspannende Transformation der sozialen und ökonomischen Lebensverhältnisse und die theoretische und praktische Suche nach Auswegen aus dem Elend warenförmiger Lebensverhältnisse, werden Gegenstand der Diskussionen auf dem BUKO32 sein.

Im Zentrum unserer Analysen stehen denkende und handelnde, fühlende und kämpfende Menschen – dies bei Beachtung der gesellschaftlichen Bedingungen ihres Handelns. Eine solche Perspektive einzunehmen bedeutet allerdings nicht, das Trennende und das Gemeinsame in der Krise zuzukleistern, sondern eine Haltung zu entwickeln, die sich weigert, Vorschläge zur Regelung krisenhafter Verhältnisse aus einer Herrschaftsperspektive anzunehmen oder zu unterbreiten. Eine radikale Analyse und Kritik des herrschenden Krisenmanagements und seiner globalen politischen Auswirkungen sind aus unserer Perspektive notwendige Bestandteile linker, neue Räume eröffnender Diskussionen und Praxen. Diese Kritik muss auf die Delegitimierung und Aufhebung der bestehenden Verhältnisse zielen.

Beim Schwerpunkt Weltwirtschaftskrise wird es darum gehen, Stimmen und Perspektiven vernehmbar zu machen, die selten und noch viel zu leise hörbar sind: diejenigen entlassener WanderarbeiterInnen in China, von AktivistInnen aus osteuropäischen Ländern, von rebellischen GenossInnen aus Griechenland oder radikalen Linken aus den USA, die von Kämpfen inmitten einer tiefen Rezession berichten. Wichtig ist uns ein genauer Blick – wir wollen verstehen, was an anderen Orten passiert: Welche Auswirkungen hat die Krise auf das Leben von Menschen anderswo, welche Kämpfe führen sie, wie vernetzen sie sich und wie können diese Kämpfe mit den unsrigen verbunden werden?

Wir meinen, dass wir gerade in krisenhaften Zeiten voneinander lernen können und müssen; deswegen wollen und müssen wir uns damit auseinandersetzen, was das Gemeinsame in unserem Protest und Widerstand ist, aber auch damit, was uns trennt und welche Unterschiede es in den Lebenssituationen gibt. Vernetzung und Organisation einer solidarisch geführten Diskussion mit den AktivistInnen aus verschiedenen Ländern, die wir zum Kongress einladen werden, sind daher zentrale Bestandteile des thematischen Strangs zur Weltwirtschaftskrise. Nicht zuletzt geht es darum, Perspektiven zu entwickeln, wie eine Vergesellschaftung funktionieren kann, die nicht über Markt und Tausch, sondern solidarisch vermittelt ist und die Überlebensgrundlagen nicht zerstört.

Workshops „Weltwirtschaftskrise“ (bis jetzt)

„The Crisis and Class Struggle”, S. Federici/G. Caffentzis (Midnight Notes, midnightnotes.org) /// „Griechenland – Wirtschaftskrise und Migration“, Network for Political&Social Rights, Freunde der klassenlosen Gesellschaft (angefr.) /// „Shining India – der Boom ist vorüber“, Jürgen Weber (aktiv in der BUKO) /// „China 2009: Zwischen Krise und Revolte“, Ralf (Mitübersetzer von Pun Ngai/Li Wanwei: dagongmei. Arbeiterinnen aus Chinas Weltmarktfabriken erzählen) /// „China, Klimawandel und Weltrevolution“, Christian Frings (Mitübersetzer von Beverly Silver: Forces of Labor) /// „Zur aktuellen Lage in Italien“, VertreterInnen des Euromayday/Frasanito-Netzwerks (angefr.) /// „Halbinseln gegen den Strom. Anders leben und wirtschaften im Alltag“, Friederike Habermann (aktiv in der BUKO)

Kauft Schnellkochtöpfe

Geben wir der Krise keine Chance! Wir benötigen dazu nur eines: Vertrauen! Vertrauen in Märkte, Behörden, Schutzschirme, Rettungspakete, Kirchen, Nachbarn und zu uns. Wer helfen will, muss sich nur etwas einschränken und mehr Geld ausgeben. Warum knausern die Leiharbeiter? Wer jetzt einen Neuwagen kauft, spart die Kfz-Versicherung; wer zwei kauft, das Doppelte. Die Ersparnis sollte sofort in die Kapitalmarkt-Rente investiert oder ausgegeben werden, empfehlen die Wirtschaftsweisen. Dass die Wirklichkeit sich wieder nicht an ihre Prognosen gehalten hat, liegt diesmal an Alan Greenspan, einigen unanständigen Managern, am Produktdesign und an uns. Denn Wirtschaft ist zu 90 Prozent Psychologie. Keiner hat die Komplexität so volkstümlich auf den Punkt gebracht wie der Leiter der Raiffeisenfiliale in Bobingen: „Man kann mit 100 Grad kochen, auch mit 130 Grad. Aber wenn man den Schnellkochtopf auf 150 dreht, dann explodiert er. Und dann braucht man nicht nur einen neuen Topf, sondern muss die ganze Küche renovieren. Aber das ist nicht das Problem, sondern dass keiner mehr Schnellkochtöpfe kauft.“
Aus solchen Geistesblitzen basteln Ebermann und Trampert ihre Geschichten in der bewährten Montage von Originalzitaten und eigener Kommentierung, die sie in einem arbeitsteiligen Duett vortragen, ein Programm mit alten und neuen Stücken und einer satirisch handwerklichen Fallhöhe, dass einem schwindelig wird.

Rainer Trampert/Thomas Ebermann: „Vertrauen schaffen“, Kabarett, 21.5.09, Hörsaal 2. Einlass für Nicht-KongressbesucherInnen: 20.45 Uhr, Beginn: 21 Uhr

Grüner Kapitalismus? Nein Danke!

//////////////// Eigentlich scheint alles klar zu sein: Die Menschheit steht vor einer Herausforderung, die nur gemeinsam lösbar ist, einem „globalen Umweltproblem“ – dem Klimawandel. Die Lösung liegt auf der Hand, eindeutig und unumstritten. Die Emission an Treibhausgasen muss reduziert werden. Mit Instrumenten wie dem Emissionshandel scheint eine ökologische Modernisierung der Gesellschaft realisierbar und zugleich neue Märkte erschließbar.

Den BUKO32 wollen wir dazu nutzen, den vorherrschenden Konsens aufzubrechen. Der Klimakonflikt ist kein globales Menschheitsproblem, das gekennzeichnet ist durch eine gemeinsame Bedrohungslage oder ein kollektives Interesse an einer Problemlösung. Seine Ursachen wie auch seine Auswirkungen müssen zeitlich, räumlich und sozial differenziert betrachtet werden. Alleine die G8-Staaten haben die Hälfte der weltweiten CO_2-Emissionen zu verantworten. Als wesentliche Ursache des durch Menschen verursachten Klimawandels längst identifiziert ist die kapitalistische Produktions- und die Konsumptionsweise. Gerade die Menschen und Regionen, die besonders von Armut betroffen sind, die ohnehin über wenig Zugang zu Ressourcen und politische Macht verfügen, sind den Folgen von Klimaveränderung in erhöhtem Maße ausgesetzt.

Klimawandel als Gesellschaftskrise

Wir begreifen den Klimawandel als Ausdruck einer umfassenden Krise gesellschaftlicher (Natur-)Verhältnisse. Gegenwärtige Klimapolitik blendet demgegenüber aus, dass herrschende Naturverhältnisse gesellschaftlich vermittelt sind. Dies zeigt sich bspw. dann, wenn auf Agrotreibstoffe gesetzt wird, um eine bislang das Klima schädigende, fossil angetriebene Mobilitätsflotte am Leben zu erhalten, dabei jedoch großzügig darüber hinweg gesehen wird, dass die dazu notwendigen, großflächigen Monokulturen die Regenwälder und die Biodiversität vernichten und kleinbäuerlicher Subsistenzwirtschaft die Existenzgrundlage entziehen. Beides hat massive Auswirkungen auf das Klima und die globale Gerechtigkeit. Klimawandel ist insofern kein ausschließlich ökologisches Thema, dem allein durch Umweltschutz oder technologische Lösungen zu begegnen ist. Die Krise ist geprägt durch soziale Herrschaftsverhältnisse: zwischen den Geschlechtern, zwischen globalem Norden und globalem Süden, zwischen Arm und Reich, usw.

Ein emanzipatorischer Umgang mit der sozial-ökologischen Krise erfordert unserer Ansicht nach, derartige Herrschaftsverhältnisse zur Disposition zu stellen. Darin unterscheidet sich eine radikal-demokratische Gestaltung gesellschaftlicher Naturverhältnisse von dem, was mit dem inflationär gebrauchten Begriff ‚Nachhaltigkeit‘ in Politik, Zivilgesellschaft und Unternehmen versucht wird zu erreichen. Eine Positionierung zum Klimawandel aus emanzipatorischer Perspektive bedeutet, die Frage sozial-ökologischer Gerechtigkeit in einen globalen Maßstab zu stellen. In dem gegenwärtig dominanten diskursiven und praktischen Umgang mit dem Klimawandel zeigt sich eine Reproduktion sozialer und ökologischer Ungerechtigkeiten. Öko-koloniale Strukturen werden etabliert und aufrecht erhalten. Beispielsweise wird es „dem Norden“ durch den Clean-Development-Mechanism des Kyoto-Protokolls ermöglicht, unliebsame Reduktionsmaßnahmen anhand von kostengünstigeren Projekten im Süden, wie dem Bau von Staudämmen, abzuschreiben – Projekte, deren Treibhausgas-reduzierender Effekt oftmals zweifelhaft ist und die neue lokale bis regionale sozial-ökologische Konflikte erzeugen.

Doch welche Transformationen sind klimapolitisch erforderlich? Haben wir vor dem Hintergrund akuten Handlungsbedarfs noch Zeit für eine Überwindung des Kapitalismus und der angesprochenen Herrschaftsverhältnisse? Die Zeit für Herrschaftskritik und die Einforderung globaler Gerechtigkeit lassen wir uns nicht nehmen!

Notwendige Transformationen

Eine Antwort auf die Frage hängt davon ab, ob es gelingt, eine handlungsfähige Gegenmacht aufzubauen, eine die darauf zielt, dass eine ökologische Modernisierung der Gesellschaft auch soziale Aspekte mit einbezieht, dass unsere Lebens- und Wirtschaftsweise als ursächlich für die sozial-ökologische Krise betrachtet wird. Alternativ dazu droht ein grüner New Deal, d.h. eine Regulation der kapitalistischen Krisendynamik, die soziale und ökologische Ungerechtigkeit reproduziert. Die Grundlagen hierfür sind bereits gelegt. Es wird sich noch zeigen, ob wir uns Klimaschutz leisten wollen, ob es bei einem grünen New Deal bleibt oder wir in eine Phase emanzipatorischer Umbrüche der Gesellschaft hinüberwechseln.

In Workshops und auf Podien wollen wir diese Fragen diskutieren. Wir wollen ausgeblendete Realitäten sichtbar machen und zu einer Stärkung von Positionen beitragen, die durch den hegemonialen Diskurs unterdrückt werden. Internationalismus bedeutet für uns nicht zuletzt, den Positionen sozialer Bewegungen aus dem globalen Süden hier Gehör zu verschaffen. Den Lösungsansätzen, die sich primär an Markt und Technologie orientieren, soll die Vielfalt existierender und gelebter emanzipatorischer Alternativen gegenübergestellt werden. Wir möchten Kritik und Forderungen von Bewegungen aus „dem Norden“ und „dem Süden“ zusammenbringen. Klar ist dabei schon jetzt: Klimawandel ist keine Ein-Punkt-Thematik.

Auf dem Kongress wollen wir einzelne Themenfelder näher beleuchten, denen im Zusammenhang mit dem Klimawandel eine besondere Bedeutung zukommt, u.a. Ernährung/Landwirtschaft, Migration/Antirassismus, Sicherheitspolitik/Militarisierung und Gender-Gerechtigkeit. Welche Realitäten erzeugen den Klimawandel bzw. werden durch den Klimawandel erzeugt? Welche Rolle spielen bspw. Geschlechterarrangements in Bezug auf die gesellschaftliche Konstruktion von Verwundbarkeit? Wo werden diese Konzepte von sozialen Bewegungen kritisiert und welche Forderungen werden von ihnen hinsichtlich eines sozialen Wandels gestellt? Welche Rolle spielen Lösungsansätze, die eher auf eine Änderung unserer Lebens- und Wirtschaftsweise zielen? Anhand lokaler Kämpfe weltweit, den international in Erscheinung tretenden Klimacamps und der aktuellen Mobilisierung sozialer Bewegung nach Kopenhagen zur COP15-Konferenz der UN-Klimarahmenkonvention stellen wir die Frage, was eine emanzipatorische klimapolitische Praxis bedeutet und wie sie aussehen muss.

Als Einblick in die bisherigen Diskussionen in der BUKO und darüber hinaus empfehlen wir die Artikelsammlung und die weiterführenden Links unter: www.buko.info/http/kongress/buko32/klima

Workshops „Klima“ (bis jetzt)

„Bedeutung von Gender für die gesellschaftliche Konstruktion von Vulnerabilität“, Libertad Chávez Rodríguez (Universität Bremen) /// „Der ‚Green New Deal‘-Ansatz in der Kritik“, NN /// „The peoples´ protocoll: southern voices on climate change“, IBON /// „Kritik des Clean-Development-Mechanism”, Carbon Trade Watch /// „Das Konzept des ökologischen Fussabdrucks“, Greenpeace Gruppe Lüneburg /// „Monsanto, mit Gift und Genen“, anschließende Filmdiskussion mit Annemarie Volling, (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, AbL) /// „Klimawandel, Ressourcensicherung und Militarisierung“, Informationsstelle Militarisierung, IMI /// „Wie verändern wir die Welt? Generative Change“, Minu Hemmati (GenderCC - Women For Climate Justice) /// „Alternative (Alltags-) Praxen, z.B. Sustainable Livelihood“, Christine Katz (Leuphana Universität Lüneburg) /// „Klimawandel und Migration“ (NN) /// „Wachstumskritik und Klimagerechtigkeit. Antworten jenseits der Verzichtsrhetorik“, FelS Klima-AG /// „Klima-Killer Konzerne“, Helmut Selinger (Institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung)

Klimawandel als Ausdruck einer Gesellschaftskrise

Freitag, 10-11.30 Uhr

Klimawandel ein Single-Issue für Umwelt und Öko-Interessierte? Wir denken nicht! Mit diesem Auftakt soll dieser Behauptung begegnet werden und der Klimawandel als Ausdruck einer umfassenden Krise gesellschaftlicher (Natur-)Verhältnisse analysiert werden. Die Kritik der Ursachen dieser Gesellschaftskrise ist unerlässlich für linke, herrschaftskritische Bewegungen. Warum geht der Klimawandel uns alle an? Darüber diskutieren wir mit Euch und AktivistInnen verschiedener Spektren/ Bewegungen in einem gemeinsamen Impulsgespräch.

Die (Klima-)Krise überwinden – jetzt! Was tun?

Samstag, 15-16.30 Uhr

Diese Frage stellt sich im Anschluss an die Workshopphase. Wie das Klima wandeln? Was sind emanzipatorische (Handlungs-)Perspektiven? Diskutiert werden sollen hier u.a. die Vor- und Nachteile der Lobby-Arbeit versus Bewegungsarbeit. Wo sind Anschlussmöglichkeiten für lokale soziale Kämpfe für Klimagerechtigkeit und welche Möglichkeiten internationaler Solidarität gibt es?

Auf dem Podium diskutieren: Mona Bricke (Aktivistin aus Mobilisierungs-Prozess zur COP15 & UK Climate Camp), Josef Moe Hierlmeier (aktiv in der BUKO), Morgan Ody (ehem. La Via Campensina) und Tobias Münchmeyer (Greenpeace)

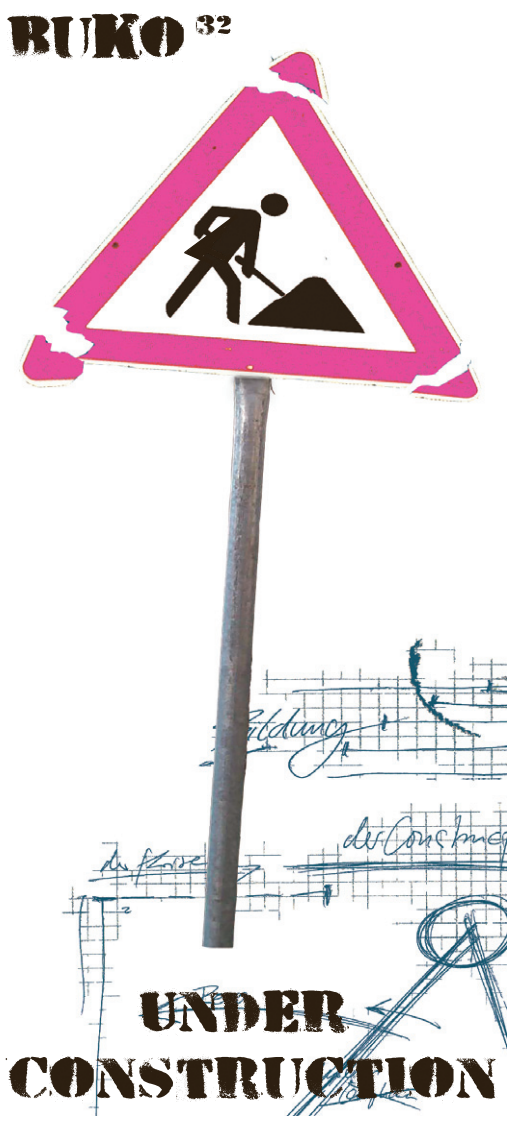
Never trust the COP

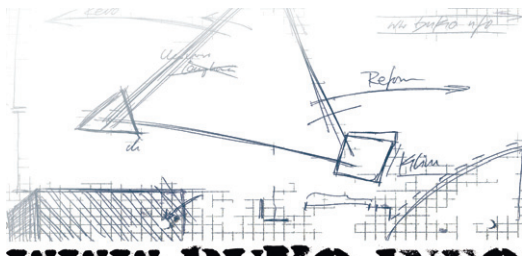
//////////////// Im Dezember 2009 tagt in Kopenhagen der Weltklimagipfel der UN (Climate Change Conference, COP 15). In der medialen Debatte erscheint dieses Treffen als ein Weichen stellendes Ereignis für die globale Klimapolitik, da hier ein Nachfolgeprotokoll für Kyoto ausgehandelt werden soll. Mit entsprechender Energie und Hoffnung setzen auch progressive AkteurInnen auf einen „Good Deal“, einen Abschluss, der zu effektivem Klimaschutz führt. Nicht erst die aktuelle Krise lässt dies unwahrscheinlich erscheinen: Das als Durchbruch gepriesene Kyoto-Protokoll hat einen weiteren Anstieg der CO_2-Emissionen nicht verhindert. Die im Verhandlungsprozess zentralen Mechanismen des Emissionshandels und des Clean Development sind eher dazu geeignet, die notwendigen CO_2-Reduktionen auf dem Papier zu erzielen, oder sie in den globalen Süden zu verschieben. In dieser Hinsicht ist vom Gipfel selbst wenig bis nichts Erfreuliches zu erwarten. Dennoch wird es ein Ort sein, an dem sich Debatten rund um den Klimawandel zuspitzen und an dem radikale linke Positionen stark gemacht werden sollten.

Das größte nach Kopenhagen mobilisierende Netzwerk – Climate Justice Action – schlägt ein Aktionskonzept vor, das über die bisher existierenden Widersprüche (Ablehnung des Gipfels gegen Versuche, ihn zu verbessern) hinausgehen soll. Die ZapatistInnen sagten, dass es schwierig sei, die Welt zu verändern – daher liege ihr Interesse darin, eine neue zu schaffen. Dieser Gedanke inspiriert auch das Aktionskonzept: Nicht den Gipfel dichtmachen, nicht einfach brav draußen sitzen, sondern genau dort, wo der Zaun steht, dieses ewige Symbol von Unterdrückung und Ausschluss, der „Innen“ und „Außen“ voneinander trennt, legitime von illegitimen Ansprüchen, soll eine People’s Climate Justice Assembly abgehalten werden.

Wie soll das geschehen? Von außen wird eine „Climate Justice Delegation“ nominiert, die sich – begleitet von einer großen, entschlossenen Demo – einen Weg bis zum Zaun bahnen wird. Zeitgleich sollen von innen „Verbündete“ heraustreten: progressive NGOs, Bewegungsleute, die es geschafft haben, sich akkreditieren zu lassen, eventuell einige Regierungen, die progressive Positionen zum Thema Klimawandel haben – vielleicht die bolivianische oder ecuadorianische Delegation oder die der kleinen Inselstaaten. Am Zaun wird so ein neuer Raum geschaffen, von dem aus nicht nur die Forderung nach Klimagerechtigkeit global artikuliert werden kann, sondern eine globale Bewegung für Klimagerechtigkeit also solche entstehen kann. Während des Gipfels soll es zu weiteren massenhaften Aktionen des Zivilen Ungehorsams an symbolträchtigen Orten des Klimawandels kommen, wie z.B. Kohlekraftwerke, Ölraffinerien oder Flüchtlingslager. Damit soll gezeigt werden, dass Klimaschutz nur im Konflikt mit den Herrschenden zu haben ist und wirklicher Klimaschutz nicht das Ergebnis inszenierter Gipfeldiplomatie sein kann, sondern „von unten“ erkämpft werden muss.

Aus der Mobilisierung gegen die COP15, 7.-18.12.09 Kopenhagen, Dk, www.climateaction09.org





WWW.BUKO.INFO

Weitere Workshops (bis jetzt):
„Stop Assoziierungsabkommen der EU mit Zentralamerika". William Rodríguez (Movimiento otro mundo possible/ Nicaragua und Oekumenisches Büro München, stop-assoziierung.de) /// „Militarisierung und Innere Sicherheit. Das Stockholm Programm abschalten!" IMI und Gipfelsoli /// „‚Scheiternde Staaten', Neue Kriege oder Neuer Kolonialismus?" Online-AG ‚Neue Kriege' /// „Nazi-Kollaborateure aus der Dritten Welt und ihre deutschen ApologetInnen", Karl Rössel (Rheinisches JournalistInnen Büro) /// „Der homo oeconomicus und das Andere". Buchvorstellung mit Friederike Habermann (aktiv in der BUKO) /// „Möglichkeiten der Intervention in und des Widerstands gegen städtische Umstrukturierungsprozesse", Armin Kuhn (BUKO-Arbeitsschwerpunkt Stadt Raum)

Programmübersicht BUKO32

Do, 21.5.09	15:00-18:00	**Crashkurse:**„Alles zur Krise", BUKO Berlin; Finanzkapital, Helmut Selinger (Institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung - isw); „Verschuldung, IWF, Weltbank", Karsten Hackländer (Infobüro Nicaragua); „Bildung International"; „Prototyp Leuphana?"; „Klimawandel: What´s up?", Oliver Walkenhorst (Potsdam-Institut für Klimaforschung, PIK); „Das vorprogrammierte Versagen des Emissionshandels", Johan Steunenberg; „Biopiraterie", Andreas Riekeberg (BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie)
	18:30-19:45	Abendessen
	20:00	Lüneburg proudly presents: „BUKO 32 - Under Construction"
	21:00	Rainer Trampert und Thomas Ebermann: „Vertrauen schaffen", Kabarett. Einlass für Nicht-KongressbesucherInnen: 20.45 Uhr, s. Kasten S. 2
Fr, 22.5.09	8:30-10:00	Frühstück
	10:00-11:30	Auftakt I: „Klimawandel als Ausdruck einer Gesellschaftskrise", Impulsgespräch; Auftakt II: „Bildung! Welche Bildung?" Open Space
	12:00-13:30	Workshopphase I
	13:30-15:00	Mittagspause
	15:00-15:30	Workshopphase II
	17:00-18:30	Workshopphase III
	18:30-20:00	Abendessen
	20:00-22:00	Sorry, but this part is Under Construction
	ab 22:00	Open Screening, Musik, Cocktails und lockeres Ausklingen
Sa, 23.5.09	8:30-10:00	Frühstück
	10:00-11:30	Workshopphase IV
	12:00-13:30	Workshopphase V
	13:30-15:00	Mittagspause
	15:00-16:30	Was tun? Konklusionen, neue Baustellen und andere offene Fragen - Podium: „Die (Klima-)Krise überwinden – jetzt!" Mona Bricke, Josef Moe Hierlmeier, Morgan Ody und Tobias Münchmeyer (s. Kasten, S. 3)
	17:00-18:30	Den BUKO in die Stadt &Welt tragen. Vernetzungsphase, u.a. mit: „Countdown to Copenhagen. Mobilisierung COP15", Gegenstrom Berlin; Vernetzung Bildungsstreik; Konsumkritische Stadtführung; „Ein Schiff wird kommen... Mobilisierung zum No Border Camp Lesbos/GRE", Kein Mensch ist illegal/kmii hamburg
	18:30-20:00	Abendessen
	20:00-22:00	Baustelle BUKO – die Mitgliederversammlung: Die MV bietet allen Interessierten die Möglichkeit, die Strukturen der BUKO näher kennen zu lernen. Hier berichten einzelne BUKO-Gremien und Gruppen, werden VertreterInnen gewählt und nichtzuletzt wird über die weitere Zukunft der BUKO diskutiert. Auch (noch) nicht in der BUKO Aktive sind herzlich eingeladen.
	ab 22:00	Feiern trotz Krise, Kongressparty auf dem Campus
So, 24.5.09	10:00-11:30	Austauschbuffet
		!!Danach: Gemeinsames Aufräumen – freiwillige HelferInnen gesucht!!

Das Programm wird ständig aktualisiert und findet sich auf www.buko.info

Rettungspaket für BUKO schnüren!

Einige sind vielleicht schon genervt wegen der ständigen Bettelei. Für andere ist es vielleicht neu. Die Realität ist: Die Zukunft des/der BUKO als Kongress und als Netzwerk steht auf dem Spiel. Die seit Beginn der Kampagne im November 2008 eingegangenen Spenden reichen nicht aus, um die Existenz der BUKO für ein weiteres Jahr abzusichern. Uns fehlen noch 15.000 € bis zum Kongress. Das klingt nach viel, ist aber, so hoffen wir, machbar – mit eurer Unterstützung!
Die BUKO ist jetzt auf eure Solidarität angewiesen. Wer will,
- dass es den BUKO-Kongress als Forum für den Austausch sozialer Bewegungen
- dass es die BUKO als Netzwerk internationalistischer Gruppen und Einzelpersonen
- dass die BUKO als Aktionszusammenhang auch in Zukunft gibt, die oder der sollte sich jetzt überlegen, wie sie/er die BUKO finanziell unterstützen kann.

Fest steht: Die Beiträge der SpenderInnen und Mitgliedsgruppen reichen nicht aus, um unser Defizit abzudecken. Nach wie vor ist die finanzielle Lage Existenz bedrohend. Seit der EED (Evangelische Entwicklungsdienst) seine Förderung 2004 eingestellt hat, fehlen uns vor allem Gelder für die Finanzierung unseres Büros und für die beiden – prekär bezahlten – Hauptamtlichen.

Wir brauchen jedes Jahr 30.000 €

Seither muss die BUKO Jahr für Jahr einen Betrag von 30.000 € zusätzlich aufbringen. In den Jahren 2005/2006 haben wir es geschafft, diesen Betrag mit der Unterstützung zahlreicher SpenderInnen zusammen zu bekommen. Leider war dies die letzten beiden Jahre nicht der Fall und das Defizit konnte nur durch Umwandlung einer der Stellen in eine geringfügige Beschäftigung und durch Aufzehren von Rücklagen gedeckt werden. Dies kann allerdings nur eine einmalige Maßnahme in einer besonderen Situation bleiben. Solch einen Kraftakt wollen und können wir nicht wiederholen.
Damit es weiter gehen kann, brauchen wir Euer Geld! Jedes Jahr im Herbst werden wir die Kampagne neu starten müssen. Jedes Jahr werden wir bis zum Kongress im folgenden Jahr 30.000 Euro zusammenkriegen müssen. Jedes Jahr werden wir auf Eure Unterstützung angewiesen sein. Am besten mit einer Dauerspende!

Die BUKO ist in Deutschland eines der wichtigsten Netzwerke der sozialen Bewegungen. Im Zentrum steht dabei der jährliche Kongress. Jahr für Jahr treffen sich dort 500-1.000 Menschen und diskutieren über emanzipatorische Politik, planen Kampagnen und organisieren Aktionen. Die BUKO stellt seit mittlerweile über 30 Jahren die Kommunikation innerhalb und zwischen den verschiedenen Bewegungen und Spektren her.

Emanzipatorische Bewegungen brauchen Orte für offene Debatten. Bewegungen brauchen Vernetzung. Und auch Bewegungen brauchen Kontinuität. Wir glauben: Die BUKO ist deshalb unverzichtbar – gerade wenn es um einen zeitgemäßen Internationalismus und um eine Kritik an den herrschenden Verhältnissen geht.

Wozu wir das Geld brauchen?

All dies erfordert ein hohes Engagement. Es ist eine Arbeit, die nicht im Lichte der Öffentlichkeit stattfindet. Deshalb ist es nicht einfach, dafür SpenderInnen zu gewinnen. Diese Arbeit wird seit über 30 Jahren in der BUKO von vielen Menschen organisiert. Aber – wie die Erfahrung zeigt – sie ist allein mit ehrenamtlichem Engagement nicht zu leisten. Für die notwendige Kontinuität sorgen in der BUKO-Geschäftsstelle zwei Teilzeitbeschäftigte. Sie sind das Minimum. Weniger geht nicht! Sie erledigen einen Großteil der „unsichtbaren" Arbeit: Anträge und Abrechnungen schreiben, Seminare und Kongresse organisieren, Vernetzungsarbeit leisten, Kontinuität sichern und vieles mehr. Sie garantieren den reibungslosen Ablauf der BUKO-Aktivitäten. Darüber hinaus unterstützen sie die Aktivitäten sozialer Bewegungen wie etwa beim Klimacamp in Hamburg.

Wir glauben, dass es viele Menschen im Umfeld der BUKO gibt, die diesen Ansatz unterstützenswert finden. Sprecht sie an. Organisiert Solipartys. Lasst euren Ideen freien Raum. Jede Spende hilft. Werdet BUKO-Mitglied. Ganz dringend brauchen wir Leute, die uns regelmäßig mit einem Dauerauftrag unterstützen. Die 15.000 € sind zu schaffen. Mit eurer Hilfe!

Spendenkonto:
Verein zur Förderung entwicklungspädagogischer Zusammenarbeit
Ev. Darlehensgenossenschaft Kiel
BLZ: 210 602 37
Kto.: 234 389

UNDER CONSTRUCTION! INFOS ZUM BUKO-KONGRESS

Teilnahmegebühr:
Normaltarif (kostendeckend): 30 EUR
Ermäßigter Tarif: 20 EUR
Soli-Tarif: 40 EUR und mehr

Enthalten sind:
Politische Inspiration, Schlafplätze*, Kinderbetreuung, Kulturprogramm. Die Verpflegung ist nicht enthalten, dafür sorgt unsere Lieblings-Vokü Le Sabot (www.lesabot.org). Wir versuchen, den Beitrag möglichst gering zu halten. Wer knapp bei Kasse ist, meldet sich bei uns. Es gilt das bewährte BUKO-Motto: An Geld soll die Teilnahme nicht scheitern – die BUKO aber auch nicht am Geld.

* Neu: BUKO goes Camping. Wer Lust hat, kann – neben Schlafsack und Isomatte – auch sein Zelt mitbringen. Keine Angst: Nicht-CamperInnen werden Indoor untergebracht.

Der Kongress wird veranstaltet vom AStA der Universität Lüneburg und der BUKO. Mitveranstalter sind Archiv Kultur & Soziale Bewegung, FelS – Für eine linke Strömung, GEWstudies-Hamburg, GEWstudies Lüneburg, Heinrich-Böll-Haus Lüneburg, Projektbereich „Eine Welt" der Uni Paderborn, <S.C.A.> SaltCityAntifas, Verein für politische Bildung, Analyse und Kritik e.V.

Anmeldung & Infos:
www.buko.info

Kongressort:
Universität Lüneburg, Campus
Scharnhorststraße 1, 21335 Lüneburg
Anfahrt: www.leuphana.de/campus/anfahrt.html

Lokales Kongressbüro:
Heinrich-Böll-Haus Lüneburg
Katzenstr. 2, 21335 Lüneburg
kongressbuero@buko.info

Impressum:
Bundeskoordination Internationalismus
(V.i.S.d.P.: Nicole Vrenegor)
Nernstweg 32, 22765 Hamburg

Gestaltung: Johnny Mauser

Finanzielle Unterstützung:
Aktion Selbstbesteuerung, Hans-Böckler-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Stiftung Umverteilen

asb

Hans Böckler Stiftung

rls Rosa-Luxemburg-Stiftung

Umverteilen! Stiftung für eine solidarische Welt